

V0954/24

Umsetzung „Shared Space“-Verkehrskonzept im Bereich der THI / MKKD
-Antrag der CSU-Stadtratsfraktion vom 09.12.2024-

Antrag:

Die CSU-Stadtratsfraktion stellt folgenden Antrag:

1. Die Verwaltung wird beauftragt, ein Konzept zur Umsetzung eines „Shared Space“-Verkehrsraums beim Übergang von der Technischen Hochschule Ingolstadt (THI) und des Museums für Konkrete Kunst und Design (MKKD) in die Altstadt (Überquerung Roßmühlstraße) zu entwickeln und vorzulegen.
2. Hierbei soll u.a. geprüft werden, ob durch die Gestaltung des Bodenbelags (Rillen zu Beginn und am Ende des Shared Space) der Auto-Verkehr deutlich verlangsamt werden kann.
3. Zudem soll geprüft werden, ob der Höhenversprung zwischen Roßmühlstraße und THI (Höhe Reimanns) und MKKD kostengünstig zumindest etwas reduziert werden kann.

Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit	10.07.2025	Bekanntgabe
--	------------	-------------

Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit vom 10.07.2025

*Der Antrag der CSU-Stadtratsfraktion **V0954/24** und der Antrag der Verwaltung **V0366/25** werden gemeinsam diskutiert und behandelt.*

Stadtrat Achhammer teilt mit, dass die CSU-Stadtratsfraktion mit dem Vorschlag der Verwaltung einverstanden sei, nach Abschluss der Arbeiten rund um das Museum für Konkrete Kunst und Design (MKKD) noch einmal zu überlegen, auf dem Fahrbahnbelag grafische Elemente anzubringen, um die Verkehrsteilnehmer auf den Shared Space Charakter des Bereiches hinzuweisen.

Frau Wittmann-Brand führt aus, dass die ursprüngliche Planung den Einbau eines Farbasphalts vorgesehen habe. Hierfür müsste allerdings zunächst die oberste Schichte des Asphaltes abgefräst und anschließend der gefärbte Asphalt aufgebracht werden. Aus Kostengründen und aufgrund des im Vergleich aufwendigeren Unterhalts schlage die Stadtverwaltung nun stattdessen vor, dass man mit grafischen Elementen auf der Fahrbahn auf den Shared Space Charakter in der Roßmühlstraße hinweise. Die Aufbringung dieser Elemente würde allerdings erst Sinn machen, wenn die übrigen Baumaßnahmen im Umfeld des MKKD abgeschlossen und die Außenanlagen weitgehend fertiggestellt seien. Frau Wittmann-Brand schildert, dass sich die Stadtverwaltung aufgrund der im vorliegenden Antrag der CSU-Stadtratsfraktion angesprochenen Profilrillen noch einmal überlegt habe, wie man zusätzlich ein Stück weit zur verkehrlichen Entschleunigung beitragen könnte. Um die Geschwindigkeit von Fahrzeugen zu reduzieren, gebe es unter anderem Speed Bumps, die man auf der Straße anbringen könnte.

Diese Speed Bumps seien allerdings nur bei sehr geringer Geschwindigkeit zu empfehlen und kämen vor allem auf privaten Verkehrsflächen zur Anwendung. Deshalb könnte sich die Stadtverwaltung vorstellen, dass man in einem Testbetrieb das sogenannte Berliner Kissen erstmalig in Ingolstadt ausprobiere. Hierbei handle es sich um einzelne Elemente, die auf der Fahrbahn mit einem gewissen seitlichen Abstand zum Bordstein aufgebracht werden. Insofern könnten Fahrradfahrer im Gegensatz zu Autofahrern an diesen Berliner Kissen vorbeifahren. Frau Wittmann-Brand erläutert, dass man die Berliner Kissen im Testbetrieb in beide Fahrtrichtungen vor den Verkehrsquerungen in der Roßmühlstraße anbringen würde. Mit rund 10.000 Euro für vier Berliner Kissen sei die Maßnahme auch nicht zu teuer. Zumal die kissenartigen Fahrbahnerhöhungen auch schnell wieder zurückgebaut werden können. Um in den Testbetrieb für die Berliner Kissen einsteigen zu können, müsste man auch nicht warten, bis die Außenanlagen um das MKKD herum fertiggestellt seien.

Als sich der Stadtrat vor ein paar Jahren in der Stadt Duisburg das Konzept eines Shared Spaces angesehen habe, sei man von dieser Idee so begeistert gewesen, dass man gleich an verschiedenen Stellen in Ingolstadt solche Bereiche habe einrichten wollen, berichtet Stadtrat Dr. Schuhmann. Von der Stadtverwaltung habe man dann allerdings immer wieder zu hören bekommen, dass ein solcher Shared Space nicht umsetzbar sei. Umso mehr begrüßt es Stadtrat Dr. Schuhmann nun, dass ein solcher Shared Space in Ingolstadt umgesetzt werde. Ob man jetzt in diesem Bereich die von Frau Wittmann-Brand vorgestellten Berliner Kissen benötige oder nicht, sei erst einmal dahingestellt. Aber vielleicht brauche die Ingolstädter Bevölkerung diese Hilfestellung, um sich im Shared Space zurechtzufinden.

Frau Wittmann-Brand betont, dass es sich vorliegend nicht um die Einführung eines Shared Spaces handle, da die Straßenverkehrsordnung (StVO) ein solches Konzept nicht zulasse. Nichtsdestotrotz handle es sich hierbei um Maßnahmen, von denen man sich erhoffe, dass sie zur Entschleunigung des Verkehrs im Bereich der Roßmühlstraße beitragen. Frau Wittmann-Brand berichtet, dass man in der Roßmühlstraße eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 20 km/h angeordnet habe. Dieses Tempolimit werde derzeit allerdings nur von sehr wenigen Autofahrern beachtet. Deshalb würde man mit den Berliner Kissen den Versuch starten wollen, ob das Einbauen eines Hindernisses zu einer höheren Einhaltung der Geschwindigkeitsbegrenzung führe. Frau Wittmann-Brand ist der Ansicht, dass es der entsprechende Bereich der Roßmühlstraße wert sei, die Einhaltung des Tempolimits mehr zu forcieren. Dieses Ziel könne man ihrer Meinung nach allerdings nicht durch das bloße Auftragen einer helleren Asphaltschicht erreichen.

Stadtrat Semle teilt mit, dass er die von Frau Wittmann-Brand vorgeschlagenen Ergänzungen begrüße. Vor allem, da es sich bei der Stadt Ingolstadt im Vergleich zu anderen Städten um eine Kommune handle, die solche Fahrbahnerhöhungen noch sehr zögerlich beziehungsweise überhaupt nicht verwende. Stadtrat Semle ist der Ansicht, dass es in der Stadt Ingolstadt mehrere Bereiche gäbe, wo man diese Fahrbahnerhöhungen sofort umsetzen könnte. Die Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vertritt hierbei die Meinung, dass sich die Straße Bei der Arena beispielsweise gut für einen Shared Space eignen würde. An dieser Stelle möchte Stadtrat Semle darauf hinweisen, dass es in der Verkehrsplanung auch Begegnungszonen gebe. Insofern gäbe es in der Verkehrsplanung sehr viele Dinge, die man in Ingolstadt ausprobieren könnte. Deshalb hofft Stadtrat Semle, dass es sich für die Stadt Ingolstadt bei den von Frau Wittmann-Brand vorgeschlagenen Ergänzungen um den Einstieg in diese Elemente der Verkehrsgestaltung und -beruhigung handle.

Stadtrat Wöhrle möchte vor dem Einstieg in die Verwendung der gezeigten Fahrbahnschwellen warnen. Seiner Meinung nach würde man mit dieser Einführung eine Problematik heraufbeschwören, da dann jeder eine solche Fahrbahnerhöhung haben möchte. Vielleicht könne man deshalb vielmehr über die farbliche Gestaltung des Asphalts zur Verkehrsberuhigung in der Roßmühlstraße beitragen.

Stadtrat Böttcher spricht sich für den vorgeschlagenen Testbetrieb der Berliner Kissen in der Roßmühlstraße aus. In diesem Zusammenhang weist er darauf hin, dass man die Situation mit nicht eingehaltenen Geschwindigkeitsbegrenzungen vor allem mit dem sogenannten Flanierverkehr des Öfteren in der Stadt habe. Sofern die Fahrbahnerhöhungen in der Roßmühlstraße den gewünschten Effekt liefern würden, könnte man diese Maßnahme dann auch auf andere Stellen im Stadtgebiet übertragen, um den sogenannten Flanierverkehr besser in den Griff zu bekommen.

Frau Wittmann-Brand führt aus, dass man die Berliner Kissen in der Roßmühlstraße testweise für ein Jahr laufen lassen würde. Hierbei handle es sich um einzelne Module, die auf die Straße aufgeschraubt werden. Insofern müsste man für diese Maßnahme auch nicht in den bestehenden Asphaltbelag eingreifen. Frau Wittmann-Brand erwähnt, dass sie sich trotz der vorgeschlagenen Testung der Fahrbahnerhöhung nach wie vor eine Farbgestaltung der Fahrbahn im Bereich des MKKD gut vorstellen könnte. Allerdings müsste man hierfür die erste Asphaltsschicht aufwendig abfräsen. Zudem würde es sich bei den Berliner Kissen um eine Maßnahme handeln, mit der man den Bereich der Roßmühlstraße zwischen der Technischen Hochschule Ingolstadt (THI) und dem MKKD verkehrstechnisch entschleunigen könnte. Im Hinblick auf die Testung dieser Fahrbahnerhöhungen würde sich die Roßmühlstraße außerdem besser eignen, da diese im Vergleich zu einer reinen Wohngebietsstraße aus städtebaulicher Sicht bedeutender sei. Vor allem, da man bei der Verkehrsplanung in den Wohngebieten bereits versuche, entsprechende Hindernisse einzubauen, damit man dort nicht schnell durchfahren könne. Darüber hinaus würden in der Roßmühlstraße auch keine Pkws parken, die auch noch einmal zur Entschleunigung des Verkehrs beitragen könnten. Frau Wittmann-Brand könne allerdings auch der Anmerkung von Stadtrat Wöhrl zustimmen, da eine solche Testung auch immer die Erwartungshaltung schüre. Nichtsdestotrotz könne sich die Stadtverwaltung die Testung der Berliner Kissen im Bereich der Roßmühlstraße vorstellen. Gleichwohl bleibe es am Ende dem Stadtrat überlassen, ob man die Testung dieser Fahrbahnerhöhungen durchführen möchte oder nicht.

Wenn es mit den derzeitigen Straßenverhältnissen in Ingolstadt so weitergehe, dann könnte man in der Roßmühlstraße ohnehin nicht schneller fahren, erwähnt Stadtrat Bannert. So seien sämtliche Straßen im Bereich um die Roßmühlstraße herum eigentlich sanierungsbedürftig. Des Weiteren spreche aus seiner Sicht in einer Autostadt wie Ingolstadt nichts für die Anordnung einer Geschwindigkeitsbegrenzung von 20 km/h. Zumal würden sich weder die Autofahrer noch die Busfahrer an dieses Tempolimit derzeit halten. Stadtrat Bannert schildert, dass sich die AfD-Stadtratsfraktion die Situation in der Roßmühlstraße vor Ort angesehen habe. Zuerst habe man in der Roßmühlstraße eine Zone, in der die Geschwindigkeitsbegrenzung bei 30 km/h liege. Danach folge der Bereich, in dem man nur noch 20 km/h fahren dürfe. Gefolgt von einem Abschnitt, in dem die Geschwindigkeitsbegrenzung wieder bei 30 km/h liege. Bei diesen ganzen Verkehrsschildern kenne man sich gar nicht mehr aus, so Stadtrat Bannert. Seiner Meinung nach sei es, wenn dann sinnvoller, für die gesamte Roßmühlstraße eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h einzuführen. Im Vergleich zu anderen Städten hätte man in Ingolstadt ohnehin so viele unterschiedliche Geschwindigkeitsbegrenzungen. Deshalb ist Stadtrat Bannert der Ansicht, dass man die Tempolimits in der Stadt Ingolstadt einmal richtig regeln sollte.

Stadtrat Achhammer ist der Ansicht, dass der vorliegende Antrag der CSU-Stadtratsfraktion einen richtigen Schritt bewirkt habe. So sei an der Roßmühlstraße zwar kein echter Shared Space, sondern stattdessen ein gelebtes Shared-Space-Konzept entstanden. Seiner Meinung nach sollte man sich die aktuelle Situation in der Roßmühlstraße noch einmal in Ruhe ansehen, bevor man dort nun voreilig die Testphase der Berliner Kissen beschließe. Zumal Stadtrat Achhammer schon jetzt in der Roßmühlstraße das sehe, worauf er als Antragsteller abgezielt habe. Sein Anliegen sei es gewesen, dass die Studenten der THI und die künftigen Besucher des MKKD sicher über die Roßmühlstraße gelangen.

Dies gelinge schon jetzt, da die Auto- und Busfahrer nun besser auf die anderen Verkehrsteilnehmer achten würden. Deshalb ist Stadtrat Achhammer der Meinung, dass sich dieses Shared-Space-Konzept in der Roßmühlstraße mit der Zeit noch einspielen werde. Sofern dies nach einer gewissen Zeit nicht der Fall sein sollte, könnte man dann immer noch entsprechende Maßnahmen ergreifen. Darüber hinaus teilt Stadtrat Achhammer die Ansicht von Stadtrat Wöhl, dass nach einer womöglich erfolgreichen Testphase dann jeder eine solche Fahrbahnerhöhung in seiner Straße haben möchte.

Wenn man etwas am Straßenbelag ändern würde, sodass jeder Verkehrsteilnehmer freiwillig seine Geschwindigkeit reduziere, dann würde man in der Roßmühlstraße vielleicht die derzeitige Geschwindigkeitsbegrenzung von 20 km/h nicht mehr benötigen, erwähnt Stadtrat Mißbeck. Zudem könnte man auch mit entsprechenden Hinweisschildern auf die kreuzenden Fußgänger und Fahrradfahrer hinweisen. Stadtrat Mißbeck ist der Ansicht, dass die Roßmühlstraße ein positives Vorbild für andere Gefahrenpunkte in der Innenstadt werden könnte. Deshalb spricht er sich dafür aus, dass man die in der vorliegenden Beschlussvorlage vorgeschlagene Maßnahme ohne großen Aufwand umsetzen sollte. Denn es wirke immer noch am besten, wenn die Verkehrsteilnehmer aufgrund der Oberfläche des Straßenbelags freiwillig ihre Geschwindigkeit reduzieren, erklärt Stadtrat Mißbeck.

Stadträtin Leininger führt aus, dass die Geschwindigkeitsbegrenzung von 20 km/h in der Roßmühlstraße von vielen als ein Hindernis wahrgenommen werde. Deshalb begrüßt sie den Vorschlag von Frau Wittmann-Brand, dort eine Testphase mit den Berliner Kissen durchzuführen. Stadträtin Leininger möchte in Erfahrung bringen, ob die Berliner Kissen beim Testbetrieb lediglich in eine oder in beide Fahrtrichtungen angebracht werden sollen.

Herr Schäpe teilt mit, dass man in der Roßmühlstraße vier Berliner Kissen in beide Fahrtrichtungen anbringen würde.

Die Anbringung von Berliner Kissen in beide Fahrtrichtungen sei auf der Roßmühlstraße äußerst sinnvoll, betont Stadträtin Leininger. Hierbei weist sie auf die für Fahrradfahrer gefährliche Linksabbiegesituation hin, wenn man von der Schloßlande kommend in Richtung des Paradeplatzes abbiegen möchte. Stadträtin Leininger möchte noch in Erfahrung bringen, ob man für die Berliner Kissen auch ein anderes Design in Auftrag geben könnte. Ihrer Meinung nach hätten die Berliner Kissen unter Umständen auch das Potenzial, auf das MKKD hinzuweisen. Aufgrund des anderen Designs wäre eventuell auch der Nachahmungseffekt bei diesen Fahrbahnerhöhungen nicht von Anfang an so stark, so Stadträtin Leininger.

Frau Wittmann-Brand erläutert, dass es sich bei den Berliner Kissen um Fertigteile handle, die man beim Hersteller in schwarzer oder roter Optik bestellen könne. Da man die Maßnahme möglichst einfach halten möchte, hätte die Stadtverwaltung die Berliner Kissen nicht noch mit einem besonderen Design bedrucken lassen. Zudem ist Frau Wittmann-Brand der Meinung, dass sich die Berliner Kissen auch ohne ein gesondertes Design gut in die Fahrbahn integrieren würden.

Stadtrat Bannert möchte in Erfahrung bringen, ob man sich die Berliner Kissen in natura ansehen könnte.

Frau Wittmann-Brand entgegnet, dass man die Berliner Kissen in dieser Form noch nicht im Stadtgebiet eingebaut habe.

Die heutige Diskussion habe verdeutlicht, dass es sich bei den Berliner Kissen um eine in Ingolstadt noch nie zuvor getestete Form der Fahrbahnerhöhungen handle, führt Oberbürgermeister Dr. Kern aus. Gemäß der Antragsziffer 3 der vorliegenden Beschlussvorlage solle die Verwaltung mit der Gestaltung eines Bodenbelags zur Verlangsamung des Verkehrs nach Abschluss der Bauarbeiten des MKKD beauftragt werden. Angesichts dessen möchte Oberbürgermeister Dr. Kern in Erfahrung bringen, ob man die Prüfung der Berliner Kissen nicht bei der Erarbeitung dieser Gestaltung hineinnehmen könnte.

Frau Wittmann-Brand erwähnt, dass man die Verlangsamung des Verkehrs in der Roßmühlstraße selbstverständlich auch zunächst über die farbliche Gestaltung des Straßenraums versuchen könne. Sofern diese Maßnahme zu keiner messbaren Entschleunigung des Verkehrs führe, könnte man dann immer noch die Berliner Kissen ausprobieren.

*Abstimmung über den Antrag der Verwaltung **V0366/25**:*

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag genehmigt mit der Maßgabe, dass ein Testversuch der Berliner Kissen in der Roßmühlstraße erst durchgeführt werde, sofern die farbliche Gestaltung des Straßenraums zu keiner messbaren Verlangsamung des Verkehrs führe.